©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Salzburger Vogelkundl. Ber. 12: 12-21

ST. VEIT IM PONGAU - VÖGEL IM UMFELD VON LANDESSONDERKRANKENHAUS UND SEELACKENMUSEUM

Norbert RAMSAUER

EINLEITUNG

Die Natur mit Ihrem Formenreichtum hat mich schon als Kind fasziniert. Anfangs waren es die Savannen Afrikas oder die weiten Regenwälder Amazoniens, die mich in ihren Bann zogen. Berichte und Bücher über die Fauna unseres Planeten zogen meine Aufmerksamkeit auf sich. Die Angelleidenschaft, die ich beginnend Mitte der 80er Jahre mit meinem Bruder teilte, lehrte mich einiges über die heimische Fischfauna. Mit zunehmendem Alter wurde mir immer mehr bewusst, dass auch unsere heimische Fauna eine hohe Artenvielfalt zu bieten hat. Anfang des Jahres 1999 absolvierte ich die Jagdprüfung, um mein Wissen über die heimische Fauna weiter zu vertiefen. Das Interesse für mehr Artenkenntnis wurde wieder geweckt. Nach Abschluss der Jagdprüfung wurde mir zunehmend bewusst, dass man vor allem durch das Wissen und die Hilfe Anderer sein eigenes Wissen rasant erweitern konnte. Das veranlasste mich schließlich ein Jahr darauf, dem Österreichischen Naturschutzbund und kurz darauf Birdlife Österreich als Mitglied beizutreten. Die erste Auslandsexkursion mit Birdlife Österreich folgte und erste Kontakte mit Gleichgesinnten wurden geknüpft. Die Vogelkunde rückte zunehmend in mein Blickfeld. Die ersten Kontakte mit dem Haus der Natur in Salzburg folgten. Mit Beginn meiner ornithologischen Tätigkeit begann ich auch zunehmend die Gebiete in und um meinen Heimatort zu erkunden und lernte dabei das Gebiet um das Seelackenmuseum und das Landessonderkrankenhaus in St. Veit immer mehr zu schätzen. Hier traf ich über das Jahr auf eine Artenvielfalt, die ich im Pongau höchstens noch vom Kreuzbergfeld in Bischofshofen kannte. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, dieses Zeitdokument zu verfassen, in dem ich die regionale ornithologische Bedeutung des im nachfolgenden Punkt beschriebenen Gebietes herausheben möchte.

DAS BEARBEITUNGSGEBIET

Das Bearbeitungsgebiet (47°19'N, 13°9'O) befindet sich in der politischen Gemeinde St. Veit im Pongau im Bundesland Salzburg. Umgeben von den Nördlichen Kalkalpen im Norden und den Hohen Tauern im Süden liegt der nördliche Teil des Gemeindegebiets mit dem Ortszentrum und dem Bearbeitungsgebiet geologisch gesehen in der Grauwackenzone. Der südliche Teil des Gemeindegebietes gehört bereits zu den Hohen Tauern und wird durch die Salzach vom nördlichen Gemeindegebiet getrennt.

Das Bearbeitungsgebiet, welches im Westen an das Ortszentrum grenzt, befindet sich auf einer Seehöhe zwischen 735 und 790 Meter und umfasst eine Fläche von etwa 13 ha. Grundbesitzer sind in erster Linie das Land Salzburg, die Marktgemeinde St. Veit und im Westteil zahlreiche Privatpersonen.

Klimatisch gesehen weist das Bearbeitungsgebiet durch die Terrassenlage mit etwa 150 m über der Salzach eine besondere Klimagunst auf. Die südexponierte Lage begünstigt Sonnenscheindauer und Lufttemperatur. Gegenüber dem niedriger liegenden Talboden ist die „St. Veiter Sonnenterrasse" vor allem in den Morgenstunden begünstigt. So ist beispielsweise in 40% aller Tage die 7 Uhr Temperatur höher als in dem 200 Meter niedriger liegenden Bischofshofen. Extreme Stauniederschläge treten praktisch nie auf; die Niederschlagshäufigkeit ist für ein alpines Gebiet als gering anzusehen. Absolute Windstille liegt im Bearbeitungsgebiet zwar so gut wie nie vor, andererseits sind hohe Windgeschwindigkeiten im Bearbeitungsgebiet selten. Die meiste Zeit weht schwacher Wind.

Lebensader des Bearbeitungsgebietes ist der Mühlbach (St. Veiter Bach), der die Fischteiche nördlich des Landeskrankenhauses mit Wasser versorgt, den Kurpark kreuzt und schließlich durch die Feuchtwiesen in östliche Richtung abfließt.

Der Feuchtwiesenkomplex um den Mühlbach stellt den flächenmäßig größten Teil des Bearbeitungsgebietes dar. Bedingt durch die eiszeitliche Terrassenbildung und die dadurch gebildete Senke zwischen dem Ortszentrum und dem nördlich gelegenen Hochglocker kommt es hier zu einer starken Vernässung des dazwischenliegenden Ortsgebietes. Mehrere Entwässerungsgräben (seit kurzem auch eingegrabene PVC-Rohre) sammeln das Wasser und leiten es in den Mühlbach.

Nördlich der Feuchtwiesen liegt das „Seelackenmuseum" mit dem für den heilklimatischen Kurort St. Veit vorgeschriebenen Kurpark. Dieser in den Hang angelegte Park bildet mit den extensiv genutzten Wiesen südlich des Landeskrankenhauses den zweiten Teil des Bearbeitungsgebietes. Laubbaumreihen, aber auch einzelne Laubbäume (darunter auch einige Obstbäume) unterschiedlichen Alters prägen das Landschaftsbild. Durch

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

die vorhandenen Wiesenflächen bleibt dennoch die Offenheit der Landschaft gewahrt.

Den dritten und letzten Teil des Bearbeitungsgebietes bildet der Park des Landessonderkrankenhauses. Dieser kleine Park wird geprägt durch einen hallenartigen, alten Laubholzbestand. Drei Fischteiche und zwei Kleingewässer liegen in dessen Schatten. Ein paar einzelne alte Laubbäume im Osten und Süden des Landessonderkrankenhauses ergänzen den Altholzbestand des Parks und bilden ein schönes Bindeglied zum übrigen Bearbeitungsgebiet.

Abbildung 1: Luftbild des 13 ha großen Bearbeitungsgebietes

Abbildung 2: Lage des Untersuchungsgebietes

MATERIAL UND METHODE

Sämtliche Ergebnisse dieser Arbeit basieren auf Beobachtungen des Verfassers und der Auswertung seiner angelegten Datenbank. Eine konkrete Methodik wurde nicht angewandt. Insgesamt wurden für die Auswertung 465 Datensätze aus den Jahren 2000 bis 2006 herangezogen. Ein Datensatz entspricht dabei der Beobachtung einer Vogelart pro Tag. Dabei wurde das Bearbeitungsgebiet schwerpunktmäßig am Frühjahrszug und zur Brutzeit begangen, weshalb mehr als 90 % der zu Grunde liegenden Datensätze aus den Monaten März bis Juli stammen. Der Herbstzug wurde bisher nur unzureichend dokumentiert. Nicht vom Verfasser nachgewiesene, aber durch Dritte beobachtete Vogelarten werden wie auch andere, als mögliche Gäste ausgewählte Arten extra angeführt.

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

In den Jahren 2000 bis 2006 wurden im Rahmen der Erhebungen insgesamt **63 Vogelarten** in dem nur 13 ha großen Beobachtungsgebiet nachgewiesen.

22 Arten wurden bisher als Brutvögel im Gebiet nachgewiesen (Statuskategorie B) und es ist bei 18 dieser Arten von einer regelmäßigen Brut im Bearbeitungsgebiet auszugehen. Die **Felsenschwalbe** brütete zumindest 2005 und 2006 erfolgreich im Gebiet. Nach ersten Beobachtungen im Jahr 2004 konnte im Jahr 2006 auch eine Brut des **Trauerschnäppers** nachgewiesen werden. Hingegen konnte der Gartenrotschwanz in den Jahren 2005 und 2006, sowie der Feldsperling 2006 nicht mehr beobachtet werden.

8 Arten sind mögliche und mit hoher Wahrscheinlichkeit zumindest unregelmäßige Brutvögel (Statuskategorie mB). Von diesen sind zumindest 4 Arten Brutvögel der unmittelbaren Umgebung (Statuskategorie BU).

Dazu sind weitere **13 Arten** als Brutvögel der Umgebung (Statuskategorie BU) anzusehen, wovon 12 Arten als regelmäßig eingestuft werden. Ihr Bruthabitat liegt in der unmittelbaren Umgebung des Bearbeitungsgebietes. Sie sind gelegentlich bis regelmäßig im Gebiet zu beobachten und nutzen dieses zum Nahrungserwerb bzw. sind zur Zugzeit hier zu beobachten. Lediglich der Kleinspecht wurde zur Brutzeit nur in den Jahren 2004 und 2006 festgestellt.

Als reine Durchzugs- und Wintergäste wurden bisher **20 Arten** festgestellt (Statuskategorie D). Ihre Verweildauer im Gebiet ist meist nur kurz.

In der folgenden Tabelle werden sämtliche in den Jahren 2000 bis 2006 beobachteten Vogelarten aufgelistet:

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Tabelle 1: Alle im Bearbeitungsgebiet und in der unmittelbaren Umgebung im Beobachtungszeitraum nachgewiesenen Vogelarten sowie deren Status.

Verwendete Abkürzungen:

Status:
B..... Brutvogel
mB..... möglicher Brutvogel
BU..... Brutvogel der Umgebung
D..... Durchzügler

Gefährdungskategorien:
RL-Ö = Rote Liste der Brutvögel Österreichs nach FRÜHAUF (2005), und RL-Sbg (MEDICUS & AL. in Vorbereitung)
RE (regionally extinct) = regional ausgestorben
CR (critically endangered) = vom Aussterben bedroht
EN (endangered) = stark gefährdet
VU (vulnerable) = gefährdet
NT (near threatened) = Gefährdung droht (Vorwarnliste)
LC (least concern) = nicht gefährdet

SPEC = "Species of Particular European Conservation Concern" = Liste europäischer Vogelarten mit unterschiedlichen Gefährdungsgraden, angeführt in TUCKER &. HEATH (1994):
SPEC Kat. 1: Arten, die in Europa vorkommen und global bedroht sind
SPEC Kat. 2: Arten, deren globale Populationen auf Europa konzentriert sind und die in Europa gefährdet sind
SPEC Kat. 3: Arten, deren globale Populationen nicht auf Europa konzentriert sind, hier aber gefährdet sind

Art	Wissenschaftl. Name	Status	RL-Ö	RL-Sbg	SPEC
Stockente	*Anas platyrhynchos*	B	LC	LC	
Sperber	*Accipiter nisus*	BU	LC	LC	
Turmfalke	*Falco tinnunculus*	D	LC	LC	3
Zwergschnepfe	*Lymnocryptes minimus*	D	-	-	3
Bekassine	*Gallinago gallinago*	D	CR	CR	3
Lachmöwe	*Larus ridibundus*	D	NT	RE	
Kuckuck	*Cuculus canorus*	mB (BU)	LC	LC	
Mauersegler	*Apus apus*	mB (BU)	LC	LC	
Wendehals	*Jynx torquilla*	B	VU	EN	3
Grünspecht	*Picus viridis*	BU	LC	NT	2
Buntspecht	*Picoides major*	BU	LC	LC	
Kleinspecht	*Picoides minor*	BU	NT	NT	
Felsenschwalbe	*Ptyonoprogne rupestris*	B	LC	LC	
Rauchschwalbe	*Hirundo rustica*	BU	NT	LC	3
Baumpieper	*Anthus trivialis*	D	NT	NT	
Wiesenpieper	*Anthus pratensis*	D	NT	VU	
Bergpieper	*Anthus spinoletta*	D	LC	LC	
Gebirgsstelze	*Motacilla cinerea*	D	LC	LC	
Bachstelze	*Motacilla alba*	B	LC	LC	
Wasseramsel	*Cinclus cinclus*	D	LC	LC	
Zaunkönig	*Troglodytes troglodytes*	D	LC	LC	
Rotkehlchen	Erithacus rubecula	BU	LC	LC	
Hausrotschwanz	*Phoenicurus ochruros*	B	LC	LC	
Gartenrotschwanz	*Phoenicurus phoenicurus*	B	NT	NT	2
Braunkehlchen	*Saxicola rubetra*	D	VU	VU	
Schwarzkehlchen	*Saxicola torquata*	D	LC	VU	3
Steinschmätzer	*Oenanthe oenanthe*	D	NT	LC	
Amsel	*Turdus merula*	B	LC	LC	
Wacholderdrossel	*Turdus pilaris*	B	LC	LC	
Singdrossel	*Turdus philomelos*	BU	LC	LC	
Sumpfrohrsänger	*Acrocephalus palustris*	mB	LC	LC	
Gelbspötter	*Hippolais icterina*	B	LC	LC	
Klappergrasmücke	*Sylvia curruca*	D	LC	LC	
Mönchsgrasmücke	*Sylvia atricapilla*	mB (BU)	LC	LC	
Zilpzalp	*Phylloscopus collybita*	BU	LC	LC	
Grauschnäpper	*Muscicapa striata*	B	LC	LC	3
Trauerschnäpper	*Ficedula hypoleuca*	B	NT	EN	
Schwanzmeise	*Aegithalos caudatus*	D	LC	LC	

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Sumpfmeise	*Parus palustris*	mB (BU)	LC	LC	3
Haubenmeise	*Parus cristatus*	BU	LC	LC	2
Tannenmeise	*Parus ater*	BU	LC	LC	
Blaumeise	*Parus caeruleus*	B	LC	LC	
Kohlmeise	*Parus major*	B	LC	LC	
Kleiber	*Sitta europaea*	B	LC	LC	
Neuntöter	*Lanius collurio*	B	LC	VU	3
Raubwürger	*Lanius excubitor*	D	CR	RE	3
Eichelhäher	*Garrulus glandarius*	BU	LC	LC	
Tannenhäher	*Nucifraga caryocatactes*	D	LC	LC	
Rabenkrähe	*Corvus corone corone*	B	LC	LC	
Star	*Sturnus vulgaris*	B	LC	LC	3
Haussperling	*Passer domesticus*	B	LC	LC	3
Feldsperling	*Passer montanus*	B	LC	LC	3
Buchfink	*Fringilla coelebs*	B	LC	LC	
Bergfink	*Fringilla montifringilla*	D	-	-	
Girlitz	*Serinus serinus*	mB	LC	LC	
Grünling	*Carduelis chloris*	B	LC	LC	
Stieglitz	*Carduelis carduelis*	B	LC	LC	
Erlenzeisig	*Carduelis spinus*	BU	LC	LC	
Bluthänfling	*Carduelis cannabina*	D	LC	NT	2
Birkenzeisig	*Carduelis flammea*	mB	LC	LC	
Gimpel	*Pyrrhula pyrrhula*	BU	LC	LC	
Goldammer	*Emberiza citrinella*	mB	LC	LC	
Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*	D	LC	NT	

Der Nachweis so vieler Landvogelarten trotz der geringen Größe des Bearbeitungsgebietes ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil der Lebensraum Wald nicht Teil des Untersuchungsgebietes ist und deshalb einige unmittelbar nördlich des Beobachtungsgebietes brütende Waldarten in der Artenliste keinen Niederschlag fanden (z.B. Schwarzspecht, Ringeltaube, Waldbaumläufer, Weidenmeise, Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen).

Gemeinsam mit dem im nördlich vom Beobachtungsgebiet gelegenen Hangwald vorkommenden Schwarzspecht, liegen auf einer Fläche von unter 50 ha, mit Grün-, Bunt- und Kleinspecht sowie Wendehals für insgesamt 5 Spechtarten Brutzeitbeobachtungen vor.

Das Zusammentreffen verschiedenster Lebensräume auf engstem Raum und die klimatisch günstige Lage im engen, inneralpinen Pongau ermöglicht über das Jahr die Beobachtung einer vielfältigen Vogelwelt.

So treffen hier die Brutvögel des montanen Mischwaldes nördlich des Bearbeitungsgebietes auf Bewohner von Kulturland, Gärten und Parklandschaften, wie Rauchschwalbe, Feldsperling, Wendehals, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper und Grauschnäpper. Dazu kommt die ursprünglich felsbrütende Felsenschwalbe, die hier als Kulturfolger an den „Kunstfelsen" des Landeskrankenhauses brütet. Der Gelbspötter als eine Art, die nur selten die 600-m-Höhenlinie überschreitet ergänzt mit dem ebenfalls in dieser Höhenlage seltenen Kleinspecht das Artenspektrum hervorzuhebender Brutvögel. Dazu bieten die Feuchtwiesen vielen inzwischen selten gewordenen Wiesenvögeln einen inneralpinen Rastplatz. Dies gilt für den gefährdeten **Wiesenpieper** genauso wie für die in geringer Anzahl durchziehende, in Österreich als Brutvogel vom Aussterben bedrohte **Bekassine**. Steinschmätzer, Bergpieper sowie seltene Schwarz- und Braunkehlchen nutzen ebenfalls die Wiesen und die diese durchziehenden Entwässerungsgräben auf ihrem Durchzug zur Nahrungssuche und als Rastplatz. In diesem Zusammenhang muss auch die einmalige Sichtung von Raubwürger und Zwergschnepfe erwähnt werden.

Insgesamt ist das Gebiet aber vor allem auf Grund der seltenen, im Bearbeitungsgebiet brütenden Kulturlandarten schützenswert. So wurde in der vor Kurzem erschienenen Roten Liste der gefährdeten Brutvögel Österreichs mit **Wendehals** (gefährdet), **Trauerschnäpper** und **Gartenrotschwanz** (Gefährdung droht) drei Brutvogelarten des Bearbeitungsgebietes, und mit **Rauchschwalbe** und **Kleinspecht** (Gefährdung droht) zwei weiteren Brutvogelarten der unmittelbaren Umgebung ein Gefährdungsstatus zuerkannt.

In der derzeit noch in Bearbeitung befindlichen Roten Liste der gefährdeten Brutvögel Salzburgs scheinen mit **Wendehals** und **Trauerschnäpper** (stark gefährdet) sowie **Neuntöter** (gefährdet) und **Gartenrotschwanz** (Gefährdung droht) sogar vier Brutvogelarten aus dem Bearbeitungsgebiet auf.

Anmerkungen zu den in der Tabelle aufgeführten Arten:

Im Folgenden wird noch einmal auf die einzelnen Vogelarten eingegangen:

Auf Grund der vorliegenden Struktur des Beobachtungsgebietes ist es naheliegend, dass Wasservögel hier eine unbedeutende Rolle spielen. Die **Stockente** brütete im Beobachtungszeitraum zumindest zweimal erfolgreich im Stauteich des

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Mühlbaches; regelmäßige Brutzeitbeobachtungen liegen vor.

Greifvögel werden im Beobachtungsgebiet eher selten beobachtet. Am regelmäßigsten sieht man hier noch den **Sperber**, der das Gebiet wie auch die umliegenden Siedlungen als Nahrungsgast aufsucht und im Gemeindegebiet auch Brutvogel ist.

Am 14.04.2006 befand sich ein **Turmfalke** im Beobachtungsgebiet. Diese Art kann als seltener Nahrungsgast während der Zugzeit angesehen werden.

Die **Bekassine** scheint an Hand der bisherigen Daten regelmäßiger Nahrungsgast der Feuchtwiesen während der Zugzeit zu sein. Im April wurden beim Abschreiten der Feuchtwiesen immer wieder Einzelexemplare angetroffen. Die bevorzugten Nahrungsflächen liegen in dem feuchten, mit hochwüchsigen Sauergräsern bewachsenen südlichen Bereich und in den Entwässerungsgräben des Beobachtungsgebietes.

Am 11.04.2003 rastete eine **Zwergschnepfe** in einem der Entwässerungsgräben. Dieser heimliche Zugvogel kann wohl als seltener Nahrungsgast während der Zugzeit eingestuft werden. Die Brutplätze liegen in den nassen Mooren und Sümpfen Nordskandinaviens und Nordrusslands.

Möwen passen eigentlich nicht zum Beobachtungsgebiet, doch ließen sich am 05.07.2002 15 **Lachmöwen** über den Fischteichen im Park des LKH beobachten. Durch die gute Deckung der Fischteiche (Baumbestand) und auf Grund anwesender Spaziergänger kam es aber zu keiner Landung und Nahrungsaufnahme vor Ort.

Der **Kuckuck** wurde im Beobachtungsgebiet schon beim Absuchen möglicher Niststandorte beobachtet. Die Art wird im umliegenden Wald- und Kulturland regelmäßig zur Brutzeit vernommen. Eine Brut im Beobachtungsgebiet ist möglich.

Der **Mauersegler** ist immer wieder im Gebiet zu beobachten. Brutplätze beim Landessonderkrankenhaus wurden noch keine ausgemacht, doch ist die Brut hier beim Vorhandensein entsprechender Brutnischen durchaus wahrscheinlich.

Der **Grünspecht** ist als Bewohner halboffener Landschaften regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger Nahrungsgast im Beobachtungsgebiet. Die Brutplätze liegen aber außerhalb des bearbeiteten Gebietes. Im Umkreis von etwa einem Kilometer brüten regelmäßig zwei Paare.

Der **Buntspecht** ist regelmäßiger Brutvogel der angrenzenden Hangwälder und tritt im behandelten Gebiet nur als Nahrungsgast auf.

Der **Kleinspecht** wurde zur Brutzeit im Jahr 2004 und 2006 im Umfeld des Landessonderkrankenhauses nachgewiesen. Diese bei uns seltene Spechtart dürfte vermutlich am Hangwaldrand nördlich des Landessonderkrankenhauses brüten. Laut DVORAK & AL. (1993) zeigt die in dieser Höhenlage selten vorkommende Art in der montanen Stufe eine Vorliebe für sonnenexponierte, laubholzreiche Standorte mit hohem Totholzanteil.

Abbildung 3: Wendehals in Nistkasten (© N. Ramsauer)

Die Besonderheit im Herzstück des Kurparks ist jedoch ein Brutpaar des **Wendehalses.** Diese bei uns sehr seltene Spechtart brütet mit einem Paar erfolgreich im Umfeld des Landessonderkrankenhauses und des Seelackenmuseums. Das Paar nutzt hier vor allem die südseitigen, extensiv bewirtschafteten Wiesenflächen in denen es seine Hauptnahrung für die Jungenaufzucht, nämlich Wiesenameisen und deren Puppen findet. Auch das Angebot von Bruthöhlen ist sehr wichtig, da bei Eintreffen dieses Zugvogels Mitte April viele Nisthöhlen bereits besetzt sind. Der Wendehals brütet in St. Veit mit derzeit 2 bis 3 Brutpaaren. Der Bestand wird laut Ornithologischer Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur auf 10 bis 30 Brutpaare für ganz Salzburg geschätzt.

Am 19. Mai 2001 wurden erstmals vier **Felsenschwalben** beim Osttrakt des Landessonderkrankenhauses beim Nestbau beobachtet. Danach liegen bis zum Mai 2004 keine Beobachtungsdaten vor, was aber vermutlich an mangelnder Dokumentation liegt. Im Jahr 2004 gab es hier einen Brutversuch eines Paares, der aber misslang, da das Nest an der glatten Fassade nicht hielt. In den folgenden Jahren 2005 und 2006 brütete das ansässige Paar erfolgreich und es wurden Ende der ersten Julihälfte 5 bzw. 4 fast flügge Junge im Nest beobachtet.

Abbildung 4: Felsenschwalben im Nest (© N. Ramsauer)

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die **Rauchschwalbe** brütet mit 2 bis 3 Paaren in den Ställen des Wimmgutes an der Südgrenze des Bearbeitungsgebietes. Bei ihren Nahrungsflügen nützt die Art häufig die offenen Feuchtwiesen um den Mühlbach. Neben dem Gehöft selbst stellen diese Feuchtwiesen ein wichtiges Nahrungshabitat dieser Art dar.

Im April, wenn Schnee und Eis auf den Feuchtwiesen schmelzen, ist der **Bergpieper** ein häufiger Nahrungsgast auf den schneefreien Flächen.

Ebenso zu dieser Jahreszeit ist der **Wiesenpieper** hier ein regelmäßiger Zuggast. Besonders in den Bereichen in denen das Schmelzwasser länger in den Wiesen stehen darf, kann man diese Art teilweise in sehr großer Zahl bei der Nahrungsaufnahme beobachten. Nach dem schneereichen Winter 2005/06 wurden am 14. April 2006 bis zu 60 Individuen auf den Feuchtwiesen gezählt. Diese an feuchte bis nasse Standorte angepasste Vogelart brütet in Salzburg nur mehr auf wenigen extensiv genutzten Feuchtwiesen.

Am 4. Mai 2002 saß ein **Baumpieper** unterhalb des Landessonderkrankenhauses auf einem Obstbaum. Dieser als letzter der drei genannten Pieper eintreffende Zugvogel dürfte aber öfter als erwähnt hier zur Zugzeit anzutreffen sein.

Die **Bachstelze** nutzt im März und April ebenfalls in großer Zahl die ausapernden Wiesen zur Nahrungsaufnahme. Natürlich werden die Wiesen auch beim Wegzug im Hebst genutzt. Brutzeitbeobachtungen liegen für das Bearbeitungsgebiet sowohl um das Seelackenmuseum als auch um das Landessonderkrankenhaus vor. Die Art dürfte im Bearbeitungsgebiet mit etwa zwei Paaren brüten.

Die **Gebirgsstelze** wurde einmal im Herbst bei den Forellenteichen im Park des LKH beobachtet. Sie kann als unregelmäßiger Durchzugsgast eingestuft werden.

Der **Zaunkönig** nutzt vor allem zur kalten Jahreszeit die unterwuchsreichen, krautigen Uferbereiche des Mühlbaches, solange diese nicht gänzlich mit Schnee bedeckt sind. In schneearmen Wintern ist eine Überwinterung wahrscheinlich. Die jahreszeitlich früheste Beobachtung fand an einem 16. Februar, die Späteste an einem 24. Dezember statt. Zur Brutzeit ist die Art hier nicht mehr anzutreffen. Die nächsten Brutplätze liegen im unmittelbar angrenzenden Waldgebiet nördlich des Landessonderkrankenhauses.

Am 9. Oktober 2004 wurde eine **Wasseramsel** bei den Fischteichen im Park des Landessonderkrankenhauses bei der Nahrungsaufnahme beobachtet. Die Art ist wie die Gebirgsstelze nur ein unregelmäßiger Durchzugsgast.

Das **Rotkehlchen** brütet im Wald nördlich des Landessonderkrankenhauses. Brutzeitnachweise aus dem Bearbeitungsgebiet liegen nicht vor. Hier ist das Rotkehlchen nur Durchzugsgast.

Brutzeitbeobachtungen für den **Gartenrotschwanz** liegen nur für die Jahre 2002 bis 2004 vor. Im Jahr 2004 brütete ein Paar in einem alten „halboffenen" Meisennistkasten im Park des Landessonderkrankenhauses. Drei flügge Jungvögel wurden ebenfalls in diesem Jahr beobachtet. Seit 2005 ist die Art aber hier verschwunden.

Der **Hausrotschwanz** brütet regelmäßig mit etwa 2 Brutpaaren beim Landessonderkrankenhaus und beim Seelackenmuseum.

Neben den bereits erwähnten Durchzüglern sucht auch der **Steinschmätzer** jährlich Mitte April die Feuchtwiesen zur Nahrungsaufnahme auf. Hier jagt er von niedrigen Warten aus nach Insekten. Am 12. April 2004 jagten drei Individuen auf den Wiesen.

Das **Braunkehlchen**, welches im letzten Jahrzehnt beinahe aus ganz Salzburg als Brutvogel verschwunden ist, wurde im Bearbeitungsgebiet zuletzt am 12. April 2004 angetroffen. Zugzeitbeobachtungen von Mitte April bis Mitte Mai sind aber sicherlich nach wie vor möglich. Auf Grund der Habitatstruktur ist es wahrscheinlich, dass das Braunkehlchen auf den Feuchtwiesen früher einmal gebrütet hat. Da aber der Bestand landesweit bis auf wenige Populationen (überwiegend im Oberlungau) zusammengebrochen ist, würden wahrscheinlich auch Habitatverbesserungen nicht zu einer Rückkehr dieser Vogelart führen.

Früher im Jahr, bereits ab Anfang März, kann man mit etwas Glück das **Schwarzkehlchen** auf den Feuchtwiesen am Durchzug beobachten. Einzelne Individuen sind zu dieser Zeit sowie auch beim Wegzug im Oktober immer wieder bei der Insektenjagd zu beobachten. Bevorzugt nutzt es dabei die jungen Feldgehölze am Rand der Entwässerungsgräben als Ansitzwarte.

Die **Singdrossel** brütet in den angrenzenden Hangwäldern. Nahrungsflüge ins Bearbeitungsgebiet sowie Zugzeitbeobachtungen liegen vor.

Die **Wacholderdrossel** brütet regelmäßig mit etwa 4 bis 5 Paaren im Bearbeitungsgebiet, wobei der Schwerpunkt der kleinen Brutkolonie im Park des Landessonderkrankenhauses liegt. Diese während der Brutzeit aggressive Drosselart könnte durchaus zum Bruterfolg anderer im Kerngebiet der Kolonie brütender Vogelarten beitragen, da Feinde wie Rabenkrähen und Eichhörnchen intensiv attackiert und verjagt werden.

Abbildung 5: Wacholderdrossel am Nest (N. Ramsauer)

Die **Amsel** brütet mit etwa zwei Paaren im Bearbeitungsgebiet. Vor allem die kurzrasigen, schattigen Flächen im Park des Landessonderkrankenhauses werden bevorzugt zur Nahrungssuche aufgesucht.

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Oberhalb des Seelackenmuseums, dort wo die Vegetation entlang des Mühlbaches etwas dichter ist und ein paar Weidengebüsche stehen, kann man im Frühjahr das Lied eines unserer häufigsten heimischen Singvögel, der **Mönchsgrasmücke** hören. Auf Grund der von ihr benötigten, im übrigen Bearbeitungsgebiet aber fehlenden Strauch- und Krautschicht liegt der Brutbestand im Gebiet bei höchstens einem Paar. Im Umland und im Wald nördlich des LKH ist die Mönchsgrasmücke allerdings häufiger Brutvogel.

Die **Klappergrasmücke** ist im Bearbeitungsgebiet nur Durchzugsgast. Am 3.9.2000 stärkte sich ein Individuum im Holunderstrauch westlich des Seelackenmuseums.

Der **Sumpfrohrsänger** wurde bisher nur zweimal, und zwar jeweils oberhalb der Mühle am Mühlbach angetroffen. Nur hier findet diese Art den von ihr benötigten Uferbewuchs. Beide Beobachtungen stammen aus der Brutzeit, sodass eine zeitweise Brut als möglich erachtet werden kann. Die Art würde von einer Verbreiterung der uferbegleitenden Kraut- und Strauchschicht profitieren.

Für den **Gelbspötter** gibt es aus dem Jahr 2000 einen Brutnachweis. Seither wird die Art regelmäßig, wenn auch nur mit einem singenden Männchen zur Brutzeit angetroffen. Im Jahr 2006 wurden erstmals zwei singende Männchen festgestellt. Brutnachweise in dieser Höhenlage sind für diese Art selten und lassen auf günstige klimatische Verhältnisse und Habitatstrukturen schließen.

Der **Zilpzalp** ist häufiger Brutvogel der umliegenden Waldgebiete. Im Bearbeitungsgebiet kann die Art vor allem am Durchzug beobachtet werden.

Abbildung 6: Grauschnäpperbrut in Straßenlaterne (© N. Ramsauer)

Der **Grauschnäpper** brütet im Bearbeitungsgebiet mit etwa 4 Brutpaaren, wobei als Kernbereich der Park des Landessonderkrankenhauses angeführt werden muss. Aber auch im Umland ist die Art, wenn auch nicht mehr so häufig, als Brutvogel anzutreffen. Als Halbhöhlenbrüter brütete die Art im Kerngebiet an Gebäuden, in einem nicht gewarteten Nistkasten ohne Frontpartie und sogar in einer eingeschlagenen Straßenlaterne (die aber noch funktionierte).

Der **Trauerschnäpper** wurde zur Brutzeit erstmals im Jahr 2004 im Park des Landessonderkrankenhauses entdeckt, wo ein „schwarzes" Männchen vermutlich vergeblich bis Mitte Juni sang. Im Jahr 2005 sang vermutlich dasselbe Männchen an derselben Stelle wie im Vorjahr und verteidigte wieder intensiv sein Revier. Vor allem andere Höhlenbrüter wurden aggressiv vertrieben. Mitte Juni wurde auch ein Weibchen gesichtet, ein Brutnachweis gelang jedoch nicht. Trotz der Fällung zweier Bäume, die die bevorzugten Singwarten des Männchens waren, war vermutlich dasselbe „schwarze" Männchen auch im Jahr 2006 wieder vor Ort. Am 5.6.2006 wurden insgesamt sogar drei singende Männchen und ein Weibchen beobachtet. Am 10.7.2006 gelang erstmals ein Brutnachweis eines fütternden Paares im Ostteil des Parks, andere Trauerschnäpper wurden nicht mehr entdeckt. Der Trauerschnäpper bevorzugt als Bruthabitat lockere, sonnige Altholzbestände mit hohem Höhlenangebot. Beide Voraussetzungen sind auch dank eines großen Nistkastenangebotes kleinräumig gegeben. Dieser Zugvogel brütet in Österreich an seiner südlichsten Verbreitungsgrenze. Der Brutbestand für das gesamte Bundesland Salzburg wurde von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur auf unter 10 Brutpaare geschätzt.

Abbildung 7: Trauerschnäpper (© N. Ramsauer)

Die **Kohlmeise** profitiert ebenfalls von dem hohen Nistkastenangebot. Insgesamt brüten etwa 2 bis 3 Paare regelmäßig im Bearbeitungsgebiet.

Die **Tannenmeise** ist häufiger Brutvogel der umliegenden Hangmischwälder und ist aus dem Park des Landessonderkrankenhauses spätestens nach der Fällung dreier sturmgeschädigter alter Fichten im Herbst 2002 als Brutvogel verschwunden (diese waren die einzigen Nadelbäume im Gebiet).

Die **Blaumeise** profitiert ebenfalls wie Kohlmeise und Trauerschnäpper von dem hohen Nistkastenangebot. Etwa zwei Paare brüten regelmäßig im Bearbeitungsgebiet.

Die **Haubenmeise** ist im Bearbeitungsgebiet nur selten zu Gast und wurde seit der Fällung der drei sturmgeschädigten alten Fichten im Park des Landessonderkrankenhauses im Herbst 2002 nicht mehr gesehen. In den höher gelegenen, fichtendominierten Bergwäldern ist die Art aber bei uns regelmäßiger Brutvogel.

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Von der **Sumpfmeise** liegen Brutzeitbeobachtungen aus den Jahren 2003 und 2004 vor. Aus dem Jahr 2005 gibt es einen Brutnachweis mit mindestens vier flüggen Jungen knapp außerhalb des Bearbeitungsgebietes. Es ist wahrscheinlich, dass die Sumpfmeise zumindest gelegentlich im Bearbeitungsgebiet als Brutvogel auftritt.

Die **Schwanzmeise** wurde bisher nur einmal mit einem Paar am 25.04.2001 festgestellt. Die Brut im Gebiet selbst ist nicht wahrscheinlich. Vermutlich brütet die Schwanzmeise in geringer Zahl in den nahen Hangwäldern nördlich des Landessonderkrankenhauses. Winter- und Zugzeitbeobachtungen im Bearbeitungsgebiet dürften jedoch durchaus möglich sein.

Dank des vorhandenen Altholzbestandes tritt auch der **Kleiber** regelmäßig im Park des Landessonderkrankenhauses als Brutvogel auf. Die für die Nahrungsbeschaffung bevorzugten grobborkigen Rinden der Altbäume sind wie auch das Vorhandensein von Bruthöhlen entscheidend für seine Anwesenheit.

Der **Neuntöter** brütet regelmäßig mit einem Paar im Kurpark nördlich des Seelackenmuseums. Als bevorzugte Beute dürfte hier die Feldgrille (*Gryllus campestris*) dienen. Darüber hinaus wurde am 16. Juli 2005 am sehr nassen Südrand des Bearbeitungsgebietes ein Männchen beim Füttern eines bettelnden, flüggen Jungvogels beobachtet. Die nahe ungedüngte Feuchtwiese weist zu dieser Jahreszeit eine hohe Dichte an Heuschrecken auf (u. a. die seltene Sumpfschrecke – *Stethophyma grossa*), die vermutlich zu dieser Jahreszeit die Hauptnahrung bilden.

Abbildung 8: Neuntöter (© N. Ramsauer)

Am 10.10.2000 wurde der seltene **Raubwürger** am Rand der Feuchtwiesen auf einem Baum sitzend beobachtet. Diese nördliche Art, die in Österreich nur mit etwa 10 Brutpaaren brütet ist in Salzburg ein selten zu beobachtender Zugvogel und Wintergast. Meist werden auch am Zug den Bruthabitaten ähnliche Flächen zur Nahrungsaufnahme aufgesucht.

Der **Eichelhäher** ist im Bearbeitungsgebiet Durchzugsgast. Da die Art im nahe gelegenen Hangwald brütet sind jedoch auch seltene Nahrungsflüge ins Bearbeitungsgebiet möglich.

Am 9.10.2004 flog ein **Tannenhäher** über die Feuchtwiesen.

Die **Aaskrähe** (Unterart: Rabenkrähe) brütete nachweislich zumindest in den Jahren 2003 und 2004 erfolgreich in einer Birke südlich des Museums. Brutzeitbeobachtungen liegen allerdings aus allen Jahren vor, sodass von einer regelmäßigen Brut im Bearbeitungsgebiet ausgegangen werden kann.

Für den **Star** gibt es Bruthinweise aus den Jahren 2000, 2001, 2004 und 2005. Für 2002 und 2003 liegen Brutzeitbeobachtungen vor. 2006 wurde die Art erstmals nicht dokumentiert. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass die Art bei Vorfinden eines geeigneten Brutplatzes mit zumindest einem Paar regelmäßig brütet.

Leider wird dem **Haussperling** wie auch anderen häufiger vorkommenden Vogelarten oft zu wenig Beachtung geschenkt. Entsprechend ist hier auch die Datenlage unbefriedigend. Für die letzten Jahre kann aber von einem Brutbestand von etwa 6 Paaren, verteilt auf das Seelackenmuseum und das Landeskrankenhaus, ausgegangen werden.

Der **Feldsperling** hat zumindest in den Jahren 2001 bis 2005 mit ein bis zwei Paaren rund um das Seelackenmuseum gebrütet. Für 2006 gibt es erstmals keinen Bruthinweis. Der früher regelmäßig besetzte Nistkasten wurde im Jahr 2006 vom Wendehals eingenommen. Möglicherweise ist das Paar aber auch nur auf einen anderen Nistplatz ausgewichen und wurde übersehen. Die Art ist zur Brutzeit sehr vorsichtig. Negativ für den Feldsperling könnte sich aber auch die bauliche Erschließung der westlich des Seelackenmuseums angrenzenden Wiese ausgewirkt haben, da dies eher dem konkurrenzstärkeren Haussperling zu Gute kommt und möglicherweise der etwas kleinere Feldsperling hier als Unterlegener das Feld räumen muss.

Der **Buchfink**, unser häufigster heimischer Singvogel brütet im Bearbeitungsgebiet ohne konkreten Schwerpunkt regelmäßig mit etwa 2 bis 3 Brutpaaren.

Am 15.04.2006 sangen zwei Männchen des **Bergfinken** in den Baumreihen östlich des Museums. Dieser nordeuropäische Brutvogel ist bei uns nur Winter- und Durchzugsgast.

Am 22.06.2001 sang ein Männchen des **Bluthänflings** auf einer alten Esche nördlich des Seelackenmuseums. Wahrscheinlich erfüllte die westlich des Kurparks gelegene, sonnenbeschienene ehemalige Baustelle des Landessonderkrankenhauses, mit dem aufgebrochenen Boden und vielen Pionierpflanzen kurzzeitig die Habitatansprüche dieser Vogelart. Eine ausnahmsweise Brut für 2001 gilt daher als möglich. Brutzeitbeobachtungen liegen noch vom 4.5.2002 (4 Individuen, vmtl. aber Durchzug) und vom 3.6.2005 (1 Männchen) vor. Bruten im Bearbeitungsgebiet sind allerdings auszuschließen.

Der **Birkenzeisig** ist im Bearbeitungsgebiet Durchzugsgast. Für 2006 besteht allerdings Brutverdacht im Park des Landeskrankenhauses, da die Art im Frühjahr dieses Jahres vermehrt beobachtet wurde und auch am 19.6.2006 zumindest 1 Exemplar hier gesehen wurde.

Der **Stieglitz** brütet im Bearbeitungsgebiet mit etwa 5 Brutpaaren und ist hier eine der am häufigsten anzutreffenden Vogelarten während der Brutzeit.

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Brutzeitbeobachtungen für den **Grünfink** liegen für fast alle Jahre vor. Der Brutbestand dürfte aber nur bei einem Paar liegen.

Der **Erlenzeisig** ist im Bearbeitungsgebiet, wie auch in der umliegenden Ortschaft Winter- und Durchzugsgast. Am 16.07.2005 wurde ein Paar östlich des Landessonderkrankenhauses bei einer an das Gebiet angrenzenden Fichtengruppe beobachtet. Somit gilt es als wahrscheinlich, dass die Art zumindest im Jahr 2005 im näheren Umfeld des Landessonderkrankenhauses brütete.

Am 12.06.2000 wurde ein Paar des **Girlitz** bei der Baustelle des Landeskrankenhauses westlich des Kurparks beobachtet. Ein singendes Männchen wurde zur Brutzeit auch in den Jahren 2001 und mehrmals 2004 im näheren Umfeld das Landessonderkrankenhauses vernommen. Es ist möglich, dass die Art zumindest unregelmäßig im Bearbeitungsgebiet brütet.

Der **Gimpel** ist Winter- und Durchzugsgast. Am 5.06.2006 sang ein Männchen nahe dem Seelackenmuseum. Eine Brut im Bearbeitungsgebiet gilt jedoch als unwahrscheinlich, während die Art hingegen im nahe gelegenen Hangwald als Brutvogel auftritt.

Am 8.3.2002 suchten drei **Rohrammer**n am Uferrandstreifen des Mühlbaches nach Nahrung. Der Rohrammer ist hier aber nur Durchzugsgast.

Ende April 2004 und 2005 sang ein Männchen der **Goldammer** nahe dem Seelackenmuseum. Vom 28.06.2006 gibt es die Beobachtung eines singenden Männchens knapp außerhalb des Bearbeitungsgebietes. Es ist möglich, dass die Art zumindest zeitweise im Gebiet brütet. Der Schwerpunkt des Goldammervorkommens von St. Veit liegt allerdings rund um die Pferdeställe westlich des Ortskerns.

Bemerkungen zu ausgewählten, aber bisher vom Verfasser nicht nachgewiesenen Vogelarten:

Ein **Weißstorch** wurde im Jahr 1993 auf den Feuchtwiesen bei der Nahrungsuche beobachtet (mündliche Mitteilung Reiter Alois)

Der **Mäusebussard** ist zwar in St. Veit Brutvogel, die jagdliche Nutzung der Feuchtwiesen wurde aber bisher nicht beobachtet.

Eulen wurden bisher im Beobachtungsgebiet nicht nachgewiesen und ein - von Ausnahmeerscheinungen abgesehenes – Vorkommen ist unwahrscheinlich. Am 16. April 2003 wurde ein singendes Männchen des **Waldkauzes** im Hangwald nördlich des Landessonderkrankenhauses vernommen.

Der **Wiedehopf** gilt als Brutvogel in Salzburg als verschollen bzw. ist vermutlich in den letzten 20 Jahren in Salzburg ausgestorben. Seltene Zugzeitbeobachtungen müssten vom Habitat her aber möglich sein, zumal die Art früher, nahe dem Bearbeitungsgebiet gebrütet haben soll.

Der **Eisvogel** könnte zur Zugzeit ein sehr seltener Nahrungsgast bei den Fischteichen sein.

Die **Mehlschwalbe** war früher Brutvogel im Ortszentrum von St. Veit. Sie ist aber schon seit mehr als 15 Jahren von dort verschwunden und es liegen von dieser Art auch im Bearbeitungsgebiet keine Beobachtungsdaten vor. Zugzeitbeobachtungen dürften aber möglich sein.

Beobachtungen der **Feldlerche** wurden zwar bisher im Beobachtungsgebiet nicht dokumentiert, Zugzeitbeobachtungen sind aber als wahrscheinlich einzustufen.

Für die **Heckenbraunelle** gibt es Bruthinweise im angrenzenden Waldgebiet nördlich des Bearbeitungsgebietes. Zugzeitbeobachtungen sind zwar bestimmt möglich, mangels dichtem, deckungsreichem Unterwuchs aber eher selten anzunehmen.

Die **Misteldrossel** ist als Nahrungsgast vor allem zur Schneeschmelze wahrscheinlich, bevor sie dann in die höher gelegenen Brutgebiete aufsteigt. Aufzeichnungen liegen aber bis dato aus dem Beobachtungsgebiet noch nicht vor.

Der **Fitis** brütet im Pongau nur in geringer Zahl. Die Brut im Bearbeitungsgebiet ist auszuschließen, doch sind Zugzeitbeobachtungen als wahrscheinlich anzusehen.

Am 5. Jänner 2002 wurde bei der Wohnsiedlung südwestlich des Bearbeitungsgebietes ein Schwarm von 69 **Alpendohlen** beobachtet. Das Gebiet selbst hat aber für diese Art keine Bedeutung.

Aufzeichnungen über den **Kolkraben** liegen nicht vor. Da die Art im Gemeindegebiet aber regelmäßig auftritt, sind Überflüge über das Gebiet als wahrscheinlich anzusehen.

Der **Kernbeißer** ist regelmäßiger, wenn auch seltener Wintergast an den Futterhäuschen der Ortsränder. Winterbeobachtungen im Gebiet sind daher durchaus wahrscheinlich.

ZUSAMMENFASSUNG

Aus ornithologischer Hinsicht ergeben sich für die Zukunft einige spannende Fragen: Welche Gründe hat das Verschwinden des Gartenrotschwanzes, oder wird die Art wieder ins Gebiet zurückkehren? Schafft es der Trauerschnäpper sich im Park des Landessonderkrankenhauses langfristig zu etablieren? Wo war der Feldsperling im Jahr 2006? Kann es sein, dass durch die angrenzende bauliche Erschließung der Haussperling gefördert und dadurch der schwächere Feldsperling verdrängt wurde? Kann sich das einzelne Paar Felsenschwalben im Gebiet und der im Kurpark lebende Wendehals halten? Können die Rauchschwalben vom Wimmgut auch in Zukunft noch über den Feuchtwiesen jagen? Wie wird es Neuntöter und Gelbspötter in Zukunft ergehen? Wird der Kleinspecht wiederkommen? Können die Feuchtwiesen für durchziehende Arten auch in Zukunft als Rast- und Nahrungsplatz genutzt werden?

Ziel dieser Arbeit war es auf den regionalen ökologischen Wert des Gebietes hinzuweisen und ein Zeitdokument zu verfassen. Die Gemeinde von

©Salzburger Vogelkundliche Berichte, Salzburg, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

St. Veit entwickelt sich zunehmend von einer einst rein landwirtschaftlichen Gemeinde zu einer Wohn- und Schlafgemeinde. Durch die anhaltende Bautätigkeit verändert sich das Ortsbild vor allem rund um den Ortskern gravierend. Das verbliebene Grünland unterliegt dem Trend der intensiven Nutzung und stellt somit für viele Tier- und Pflanzenarten keinen geeigneten Lebensraum mehr dar. Das Bearbeitungsgebiet bildet mittlerweile durch seine teilweise extensive Nutzung eine Ausnahme im zentralen Gemeindegebiet. Dies ist nicht nur an der Tier- bzw. Vogelwelt erkennbar. Viele Erholungssuchende und hier vor allem die ortsansässige Bevölkerung nutzen das Gebiet zu jeder Jahreszeit für Sport und Spaziergänge. Die ebene Terrassenlage begünstigt diese Aktivitäten.

Aber Veränderungen haben auch vor dem Bearbeitungsgebiet nicht halt gemacht. Auf Grund von Bautätigkeiten, Sturmschäden, aber auch aus versicherungspolitischen Gründen (herabfallende Äste) wurden einige ökologische wertvolle Altbäume gefällt oder intensiv beschnitten. Die von vielen Vogelarten genutzte Strauchschicht um einen der Forellenteiche wurde entfernt, was sich negativ auf den Gelbspötter auswirken könnte und möglicherweise zum Verschwinden des Gartenrotschwanzes beigetragen hat.

Im Nordteil des Kurparks wurden neue Baumreihen gepflanzt, die aber trotzdem die Offenheit des Landschaftsbildes bewahren. Das Wegenetz wurde fast zu stark ausgebaut, was für etwas scheuere Kulturlandarten wie den Wendehals eher nachteilig ist, bisher aber noch kein großes Problem darzustellen scheint.

Im Jahr 2003 wurden neben den bisher vorhandenen Entwässerungsgräben zusätzlich PVC-Rohre in die Feuchtwiesen zur Entwässerung eingebracht. Dadurch werden neue Teilbereiche entwässert, was zu einer ökologisch weiteren Entwertung der Feuchtwiesen führt. Dazu ist die Entwässerung über Rohre, im Gegensatz zu einfachen Entwässerungsgräben für die Vogelwelt nicht nutzbar. Darüber hinaus wurde der Mühlbach innerhalb seines Bettes neu begradigt und der zwischenzeitlich entstandene Uferbewuchs wieder entfernt, was einerseits die schnellere Entwässerung begünstigt (in diesem Zusammenhang auch Hochwässer) und wodurch andererseits nahezu keine Deckung für rastende Vögel mehr vorhanden ist.

Wie wird sich die zunehmende Entwässerung der Feuchtwiesen wohl auf die Vogelwelt auswirken? Kommt es zu einer weiteren Intensivierung der Feuchtwiesennutzung? Welche weiteren Eingriffe werden im gesamten Untersuchungsgebiet künftig erfolgen? Welche Pläne verfolgen Grundbesitzer und Kommune? Wird das Gebiet als Naherholungsgebiet für die hier wohnenden Menschen in dieser Form erhalten bleiben? Antwort wird uns die Zukunft geben.

LITERATUR

DVORAK M., A. RANNER & H.-M. BERG 1993: Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Hrg. Umweltbundesamt, Wien.

GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER K. M. &. E. BEZZEL 1986: Handbuch der Vögel Mitteleuropas; Aula Verlag Wiesbaden.

SVENSSON L., GRANT P.J., MULLARNEY K. & ZETTERSTRÖM D. 1999: Der neue Kosmos Vogelführer; Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart

FRÜHAUF J. 2005: Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Grüne Reihe Band 14/1, Böhlau Verlag Wien.

MEDICUS C., SLOTTA-BACHMAYR L., STADLER S. in Vorbereitung: Rote Liste der Brutvögel Salzburgs;

MARKTGEMEINDE ST. VEIT 1991: Heimatbuch St. Veit; Eigenverlag

AUER I., BÖHM R., GUTSCHIK G., KOCH E., MOHNL H., RAU G., RUDEL E. & SVABIK O. ZAMG Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik 1996: Das Bioklima von St. Veit im Pongau; Gutachten im Auftrag der Marktgemeinde St. Veit im Pongau

Anschrift des Verfassers:

Norbert RAMSAUER
Talblickstraße 9
5621 St. Veit im Pongau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Salzburger Vogelkundliche Berichte

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Ramsauer Norbert

Artikel/Article: St. Veit im Pongau - Vögel im Umfeld von Landessonderkrankenhaus und Seelackenmuseum. 12-21